# Juniorsoldaten

Einheit 3, Lektion 9

# Selbstverleugnung

ZIEL: Die Kinder sollen verstehen, was Selbstverleugnung bei der Heilsarmee bedeutet. Wir sehen uns die geschichtlichen Hintergründe, aktuelles Material und Projekte dazu an und überlegen, wie sich Juniorsoldaten daran beteiligen und einbringen können.

„VERZICHTET AUF EIN BISSCHEN LUXUS, ETWAS BESONDERS LECKERES ZU ESSEN,
EIN BISSCHEN SCHMUCK, EIN BISSCHEN VERGNÜGEN, KURZ: OPFERT ETWAS, DAS EIN BISSCHEN GELD BRINGT,
OHNE EUCH KÖRPERLICH ZU SCHADEN, UND SCHICKT DAS GELD, DAS IHR SO GESPART HABT,
IN DIESEN FONDS, UND DER EINSATZ WIRD SICH SOFORT BEZAHLT MACHEN."

(General William Booth 1886)

## Bedenken & Vorbereiten

**Lies:**

- Lukas 12,15-21
- Lukas 6,31-36

Alle Christen wissen, dass wir verpflichtet sind, uns um andere zu kümmern – das zeigt sich die ganze Bibel hindurch und, besonders deutlich, in Jesu eigenem Leben, weil er Menschen gelehrt, geheilt und gerettet hat. William Booth hat dieses Gebot ebenfalls anerkannt. Deshalb hat die Heilsarmee so ein starkes „soziales Gewissen" und ist nicht nur für ihre geistliche Betreuung, sondern auch für ihre praktische Unterstützung bekannt.

Wenn man berücksichtigt, dass unsere Kinder uns – Eltern und Jugendmitarbeiter – als Beispiel dafür ansehen, wie man als guter Salutist und als guter Christ leben sollte, ist es wichtig, dass die Juniorsoldaten-Leiter über ihre persönlichen Erfahrungen in Sachen Selbstverleugnung und die Gründe sprechen, warum sie ihrer Meinung nach wichtig ist.

Vielleicht kannst du den Kindern ein paar Ideen vorstellen, die du umgesetzt hast, bzw. erzählen, worauf du verzichtet hast, um Geld zugunsten anderer Leute zu sparen, damit si9e eine Vorstellung davon bekommen, wie Selbstverleugnung in der Praxis aussehen kann.

**Du brauchst:**

- zwei Tische – einen großen und einen kleinen
- schönes Geschirr und Dekoration
- Pappbecher und Pappteller
- leckeres Essen, z. B. Schokoladenkuchen, leckere Säfte, Süßigkeiten, Chips etc.
- gekochten Reis, Butterkekse und eine Flasche Wasser
- Anschauungsmaterial für die „Geschichtsstunde“, z. B. Puddingbecher, eine kleine Flasche Cola oder Limonade, Papp-Kaffeebecher zum Mitnehmen, Schokoriegel, eine Packung Chips etc.
- Baumaterial, z. B. Wolldecken, Pappe, Papier, Klebeband, Besenstiele, Stühle, Tische etc.
- Din-A2-Papier für jede Gruppe
- Zeitungen und Zeitschriften
- Bilder aus Entwicklungsländern
- wenn möglich, Internetzugang und die Möglichkeit, etwas auszudrucken
- „Zuhause & darüber hinaus“-Informationen, damit die Juniorsoldaten sie für die dieswöchige Herausforderung in ihr Heft kleben können

## Aufwärmen

**Keine faire Platzwahl**

- Bereite vor der Ankunft der Kinder zwei Tische in eurem Raum vor, einen großen und einen kleinen.
- Decke den kleinen Tisch mit einer hübschen Tischdecke, dazu passenden Servietten und hübscher Dekoration, Blumen, feinem Porzellangeschirr, schönen Gläsern und Besteck etc.
- Decke den kleinen Tisch nur mit ein paar Papptellern und Pappbechern – sonst nichts.
- Für den kleinen Tisch brauchst du leckeres Essen, das man schön präsentieren kann (wie einen schön dekorierten Schokoladenkuchen, Schalen mit Süßigkeiten und Chips), für den großen nur eine Schüssel mit gekochtem Reis, ein paar einfache Butterkekse und eine Flasche Wasser.
- Teile die Gruppe im Verhältnis 1:5 auf und gib den Kindern, bevor sie den Raum betreten, Karten für den Tisch, an dem sie sitzen sollen.
- Sorge dafür, dass die Kinder sich an den für sie vorgesehenen Tisch setzen, und serviere ihnen dann ihren Snack (das leckere Essen für den kleinen Tisch; Reis, Butterkekse und Wasser für den großen Tisch).

Wenn du Essen im Kühlschrank, ein Dach über dem Kopf und ein Bett hast, in dem du schlafen kannst, bist du reicher als 75 % der Menschen dieser Welt.

Wenn du ein eigenes Konto bei einer Bank hast, gehörst du zu den 8 % der Reichen dieser Welt.

Wenn du mehr als 100 g Reis pro Tag essen kannst, kannst du mehr essen als ein Drittel der Weltbevölkerung.

Wenn du heute Morgen gesund aufgewacht bist, geht es dir besser als den 300.000 Menschen, die den gestrigen Tag nicht überlebt haben.

Wenn du zur Schule gehst/gegangen bist, kannst du froh sein, denn 121 Millionen Kinder haben nicht die Chance, eine Schule besuchen zu können.

Wenn du nie die Gefahr eines Krieges, die Einsamkeit einer Gefangenschaft, den Schmerz von Folter oder das Elend von Hunger erlebt hast, geht es dir besser als 500 Millionen anderer Menschen dieser Erde.

Wenn du immer frisches Trinkwasser zur Verfügung hast, geht es dir besser als 1 Milliarde Menschen in den Entwicklungsländern.

Wenn du diese Zeilen lesen kannst, kannst du dich glücklich schätzen, denn über 1 Milliarde Menschen können es nicht, weil sie nicht lesen und schreiben können.

Und du sagst, dir geht es schlecht?!

(Verfasser unbekannt)

- Lass die Kinder ein paar Minuten lang alleine ihr Essen „genießen“ – es wird garantiert zu einer Diskussion kommen, lass sie zu.
- Beende diese Aktivität nach ein paar Minuten und sprich mit den Kindern darüber.

**Überleitung:** Wow, was für eine tolle Art, die Juniorsoldaten-Stunde mit einem Snack zu beginnen.

- ➢ Wart ihr glücklich mit dem Tisch, an dem ihr gesessen habt? Warum/warum nicht?
- ➢ Findet ihr, dass das eine faire Aktion war? Warum/warum nicht?
- ➢ Worüber werden wir heute wohl sprechen?

- Auf dem kleinen Tisch hatten wir gutes Geschirr, schöne Tischdekoration, leckeres Essen und leckere Getränke, aber auf dem großen Tisch und für die größere Gruppe sehr wenig zu essen und keine Dekoration. So ist unsere Welt – eine Minderheit (20 %) verfügt weltweit über einen Großteil des Wohlstandes und der Nahrungsmittel, und die Mehrheit der Menschen auf der Welt hat nur sehr wenig.
- Wir können das ändern, indem wir anders denken, uns für andere einsetzen und sagen, dass es nicht fair ist, und wir können auch andere mit unserem Geld unterstützen, wenn wir selbst auf etwas verzichten.
- Bei der Heilsarmee gibt es eine bestimmte Zeit im Jahr, in der wir uns besonders darauf konzentrieren, denen zu helfen, die zu den 80 % gehören und nur wenig haben. Diese Aktion, die ehemalige „Gebets- und Selbstverleugnungswoche”, heißt seit einigen Jahren in Deutschland „Frühjahrssammlung“ und in der Schweiz „teilen und beten”. Heute werden wir uns ansehen, worum es geht, wie es in der Heilsarmee-Geschichte dazu gekommen ist, wofür dieses Jahr gesammelt wird/wurde und wie wir persönlich diesen Aufruf und die Heilsarmee in finanziell schwächeren Territorien zu unterstützen können.

# Das Wichtigste

**Geschichte der Selbstverleugnungswoche in der Heilsarmee**

(Wenn du den Kindern die Geschichte erzählst, bieten sich als Anschauungsmaterial einige Bescher Pudding und anderes an, worauf man im Rahmen dieser Aktion verzichten und das so eingesparte Geld spenden kann, z. B. ein Papp-Kaffeebecher, eine kleine Flasche Cola, Schokoriegel, Bücher, CDs.)

In der Frühjahrssammlung bzw. in der Solidaritätsaktion „teilen und beten” werden die Salutisten, Freunde und Förderer der Heilsarmee aufgefordert, die finanziell schwächeren Partnerterritorien mit ihrer Spende und ihren Gebeten zu unterstützen.

General William Booth führte dieses Konzept ein, nachdem Major (später Kommandeur) John Carleton versprochen hatte, ein Jahr lang auf seinen geliebten Nachtisch zu verzichten und den Gegenwert von 50 Schilling für die Arbeit der Heilsarmee zu spenden.

„Warum führen wir nicht einen jährlichen Aufruf ein“, sagte Booth, „und laden alle ein, einen Akt der Selbstverleugnung zu vollführen?“ In der Kriegsruf-Ausgabe vom 14. August 1886 kündigte er die Einrichtung eines „Selbstverleugnungsfonds“ an:

*„Wir schlagen vor, dass eine Woche bestimmt wird, in der jeder Salutist und jeder Freund auf etwas zu essen oder anzuziehen oder einen Luxus verzichtet, ohne den er auskommt, und uns das Geld, das er durch diese Selbstverleugnung spart, schickt, um uns in dieser Notlage zu helfen.“*

Der Aufruf wurde im Jahr 1888 international ausgeweitet, mithilfe vieler innovativer Projekte und Methoden wurde Geld gesammelt. Eine Mitgliedskarte für „Selbstverleugnungs-Club“ ermutigte in den 1950er-Jahren Kinder, „an die Heiden zu denken und dabei zu helfen, dass sie gerettet werden“. (*Wie können wir als Jugendliche denen helfen, die viel weniger haben als wir?*) Jedes Jahr können sich die Jugendlichen während der Vorbereitung auf den sogenannten Opfersonntag herausfordern lassen und darüber nachdenken, worauf sie verzichten können, um denen zu helfen, die sehr wenig haben.

In der Heilsarmee wird die „Gebets- und Selbstverleugnungswoche” also schon seit etwa 130 Jahren (seit 1886) durchgeführt. Im Jahr 1888 fand sie erstmals auch in Deutschland und 1889 auch in der Schweiz statt.

**Für andere bauen**

Für diese Aktion brauchst du eine Menge Baumaterial für die Kinder. Zwei Gruppen sollen einen Unterstand bauen, der die ganze Gruppe schützt. (Bei einer großen Gruppe bilde mehrere Kleingruppen.) Stelle den Kindern große Pappkartons, Decken oder Stoff, Papier, Paketklebeband oder Gaffa-Tape zur Verfügung. Sie können Tische, Stühle als Baumaterial benutzen, ebenso Besenstiele oder anderes Holz. Eine Gruppe sollte zu mehr und besser geeignetem Material Zugang haben als die andere Gruppe, z. B. stehen der einen Gruppe Decken und stabiles, breites Klebeband zur Verfügung und der anderen stattdessen nur Papier und dünnes Tesafilm.

- Beide Gruppen sollen einen Unterstand bauen, in dem die ganze Gruppe bequem Platz hat.
- Gib den Gruppen eine bestimmte Zeit für das Bauen vor (aber nicht zuviel).
- Wenn sie fertig sind (bzw. die Zeit um ist), lass die ganze Gruppe sich in den Unterständen hinsetzen und sie beurteilen, dann besprecht diese Aktivität miteinander.
  - War die Aufgabenstellung fair? Warum/warum nicht?
  - Hattet ihr das Gefühl, mit dem Material, das eurer Gruppe zur Verfügung stand, die Aufgabe erfüllen zu können?
- Wie beim Essen am Anfang der Stunde haben offensichtlich nicht alle Leute immer die gleichen Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung wie andere. Das kann nicht nur für die schwierig sein, die wenig haben, sondern auch für die, die viel haben, den Zustand bei den jeweils anderen zu sehen.
- Ein Bereich, in dem das Geld aus der Frühjahrssammlung bzw. Aktion „teilen und beten“ eingesetzt wird, ist das Bauen und wie wir auf diesem Gebiet einen Unterschied bewirken können. Wenn wir auf etwas verzichten und das gesparte Geld spenden, können wir dabei helfen, dass für Menschen in anderen Ländern Häuser gebaut und Land gekauft wird.
  - Denkt an euer Zuhause. Habt ihr ein eigenes Zimmer? Wie viele Badezimmer gibt es? Wie viele Fernseher und Computer habt ihr? Gibt es Strom?
  - Stellt euch vor, was anders wäre, wenn ihr in einem ärmeren Land wohnen würdet. Wie würde es euch gefallen, in einer Hütte zu leben, in der sich die ganze Familie einen einzigen Raum teilt? Ohne Toilette im ganzen Haus? Ohne Strom, ohne Fernseher und Computer?
  - Wie könnt ihr zeigen, dass ihr dankbar seid für das, was ihr habt? Könnt ihr für einige Zeit auf etwas verzichten und damit in den Häusern anderer Menschen einen Unterschied bewirken, die nur sehr wenig haben?
  - Worauf könntet ihr verzichten?

# Verknüpfen

**Was werde ich dagegen unternehmen?**

**Fürsprecher**

Ein Weg, im Bereich Selbstverleugnung etwas zu bewirken, ist, ein Fürsprecher oder Anwalt für jemanden oder etwas zu sein – das bedeutet, sich zu einem Thema Stellung zu nehmen, das einem wichtig ist oder sich für jemanden oder etwas einzusetzen und ihn bzw. es zu unterstützen oder zu verteidigen.

Als die Selbstverleugnungswoche eingeführt wurde, wurde im *Kriegsruf* dafür geworben und die Leser wurden aufgefordert, auf etwas zu verzichten, um anderen in Not zu helfen. In der *Kriegsruf*-Ausgabe vom 4. September 1886 lautete eine Anzeige:

**£ 5.000 dringend benötigt**
**für**
**die Arbeit im Ausland, kranke und verwundete Offiziere, den Besuchsdienst im Gefängnis, das Internationale Hauptquartier und die armen Korps, die durch die wirtschaftliche Depression und aus anderen Gründen zu kämpfen haben und ihre Miete und andere Rechnungen nicht bezahlen können.**

**Wie soll dieser Betrag aufgebracht werden?**
**Die Antwort ist ganz einfach.**
**Indem Sie beim Selbstverleugnungs-Bund mitmachen und ab heute eine Woche lang auf ein bisschen Luxus, etwas Leckeres zu essen, ein bisschen Schmuck, ein bisschen Vergnügen verzichten.**

**Kurz: Indem sie etwas opfern, ohne dass es Ihnen körperlichen Schaden zufügt, das ein bisschen Geld bringt. Zahlen Sie das Geld, das Sie so gespart haben, in diesen Fonds, und der Einsatz wird sich sofort bezahlt machen.**

- Wenn ihr erreichen wollt, dass jemand sich heutzutage an dieser Aktion beteiligt und auf etwas verzichtet, um anderen zu helfen, was würdet ihr tun? Was würdet ihr sagen?
- Erstellt in kleinen Gruppen ein Plakat, das ihr aufhängen würdet, um andere Leute zu animieren, auf eine Kleinigkeit zu verzichten und damit denen zu helfen, die sehr wenig haben.
- Gib den Kindern Din-A2-Papier und einen Stapel Zeitungen und Zeitschriften, damit sie Buchstaben für die Überschriften und Schlagwörter ausschneiden können, außerdem Filzstifte und ein paar geeignete Bilder, die sie nutzen können, oder Zugang zum Internet und die Möglichkeit, einige Bilder auszudrucken und auf ihr Plakat zu kleben.
- Es wäre großartig, wenn sie die fertigen Plakate im Gottesdienst vorstellen und hinterher im Foyer aufhängen könnten, um andere Leute zu animieren, an der Aktion teilzunehmen und dafür zu spenden.

# Zuhause & darüber hinaus

Drucke die „Zuhause & darüber hinaus“-Karten aus. Die Kinder möchten sie vielleicht in ihr Heft kleben und Herausforderungen dazuschreiben, darüber nachdenken, Fragen beantworten oder ihre Aktivitäten dokumentieren.

**Verkneife dir etwas**

- Denke darüber nach und bete, worauf du für einige Zeit verzichten kannst. Lege ein bisschen Geld beiseite, um die Frühjahrssammlung bzw. Aktion „teilen und beten” zu unterstützen und anderen Menschen zu helfen, die nur sehr wenig zum Leben haben.
- Schreibe diese Verse in dein Heft oder auf eine Karte und hänge sie in dein Zimmer, sodass du sie jeden Tag sehen kannst:

**Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft lieben. (…) Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist wichtiger als diese beiden.**

Markus 12,30-31